



Klaus Harrfeldt (sitzend li.) war einst „Oberinstrukteur Propaganda“ in der Militärtechnischen Schule. Hinter ihm steht Helmut Voltz, zu DDR-Zeiten Fachgruppenleiter an der Offiziershochschule. Karl-Heinz Olschewski (sitzend re.) sitzt heute für die Linken im Gemeinderat von Binz. FOTO: UWE DRIEST

Im „Haus der Armee“ gab es klassische Konzerte

Zum „Tag der Nationalen Volksarmee“ trafen sich Ex-NVA-Offiziere in Prora

Von Uwe Driest

Prora. Zu den runden Jubiläen ihres ehemaligen Arbeitgebers – wie im vergangenen Jahr – erscheinen die Veteranen schon mal in Uniform. „Jedenfalls die, die noch reinpassen“, scherzt Helmut Voltz. Fotos gibt es davon auch, die sind aber noch auf „Rollifilm“. „Dazwischen treffen wir uns am jährlichen Tag der NVA am 1. März zum Frühlingsfest – nicht mehr und nicht weniger.“

Begründet hatte die kleine Tradition Hans Müller, Betreiber des NVA-Museums in Prora. Mitte der neunziger Jahre, als er ehemalige Kameraden in seine neue Kellerbar einlud. „Da passte aber nur ein Dutzend Leute rein, so dass wir zweimal feiern mussten“, erinnert sich Klaus Harrfeldt. Der war einst als Oberinstrukteur Propaganda in der Militärtechnischen Schule von Block IV für die Schulung des Stammpersonals zuständig, bevor er 1986 in den Fährhafen Mukran wechselte.

Bei den ersten Treffen seien auch noch die Generale Erich Dirwels und Arthur Seefeldt mit von der Partie gewesen. Seither wird

der NVA-Geburtstag jährlich in der Volkssolidarität von Prora begangen und in Maßen begossen.

Zu DDR-Zeiten wurde dieser Tag mit feierlichen Appellen und der Verleihung von Auszeichnungen begangen, und zum 30. Jahrestag der NVA 1986 wurde eine Erinnerungsmedaille kreiert, auf der stand: „Seid euch bewusst der Macht! Die Macht ist euch gegeben, dass ihr sie nie, nie mehr aus euren Händen gebt!“ Die in Prora stationierten Bausoldaten lehnten die Verleihung dankend ab.

Heutzutage treffen sich zwei Dutzend in die Jahre gekommene ehemalige Stabsoffiziere zu Bockwurst und Eibrötchen, um Erinnerungen auszutauschen. Wie jene an die Fachschule für Militärmusik, die es zu NVA-Zeiten in Prora-Ost gab und welche die einzige Ausbildungsmöglichkeit für Militärmusiker in der DDR gewesen ist. Der talentierte Nachwuchs für Militärmusik wurde mit Einwilligung der Eltern bereits mit 16 Jahren aufgenommen. Neben Hochschulkonzerten habe es auch Konzerte der Philharmonien aus Neubrandenburg und Stralsund in der Kulturhalle im „Haus der Armee“ von Block III,

der kürzlich geschlossenen Großdisco „M3“, gegeben. Deswegen treffe auch nicht zu, „dass in Prora nie zuvor klassische Musik gespielt worden wäre, wie es die Veranstaltung der MV-Festspiele darstellten, als sie ihre damals neue Konzertreihe „Unerhörte Orte“ starteten“, stellt Helmut Voltz richtig. Im April 2015 war ein Zusammenschluss Rüggener Blasorchester mit dem Publikum um die Blöcke gezogen und hatte „Zehn Märsche, um den Sieg zu verfehlen“ von Mauricio Kagel gespielt.

„Für Kultur wurde aus dem Kultur- und Sozialfonds damals mehr Geld bereitgestellt als heute“, sagt Voltz. Der war zu DDR-Zeiten als Oberstleutnant Fachgruppenleiter

an der Offiziershochschule und wurde nach der Wende Vorstandsvorsitzender der Bergener Wohnungsbaugenossenschaft Rugard.

Dass der einst größte Kasernenstandort der DDR derzeit im Sinne des Kapitalismus verwertet wird, ficht die Ex-Offiziere nicht an. Die Privateigentümer würden einen Mix aus Ferien-, Eigentums- und Dauerwohnungen schaffen, „die Sporthalle wird wieder Sporthalle und die Kulturhalle im ehemaligen Haus der Armee wird Kongresshalle“, weiß Karl-Heinz Olschewski, der heute für die Linke in der Gemeindevertretung von Binz sitzt. Diese Entwicklung sei zu begrüßen und Denkmalschutz demgegenüber nachrangig.

10 000 Mann am Standort

Die Nationale Volksarmee (NVA) ging 1956 aus der Kasernierten Volkspolizei hervor.

Bis 1990 war die NVA die Streitkraft der Deutschen Demokratischen Republik.

Der Standort Prora beherbergt rund 10 000 Mann.

1953 beteiligten sich Volkspolizisten aus Prora an der Aktion Rose und auch zur Niederschlagung des Volksauf-

standes rückten sie nach Berlin aus.

Die Offiziersausbildung erfolgte in den Hochschulen von Löbau und Zittau sowie für „ausländische Kadetten“ in Prora.